

Konzeption

Kinder- und Familienzentrum

Erich-Zeigner-Allee 77

aktualisiert: Januar 2025

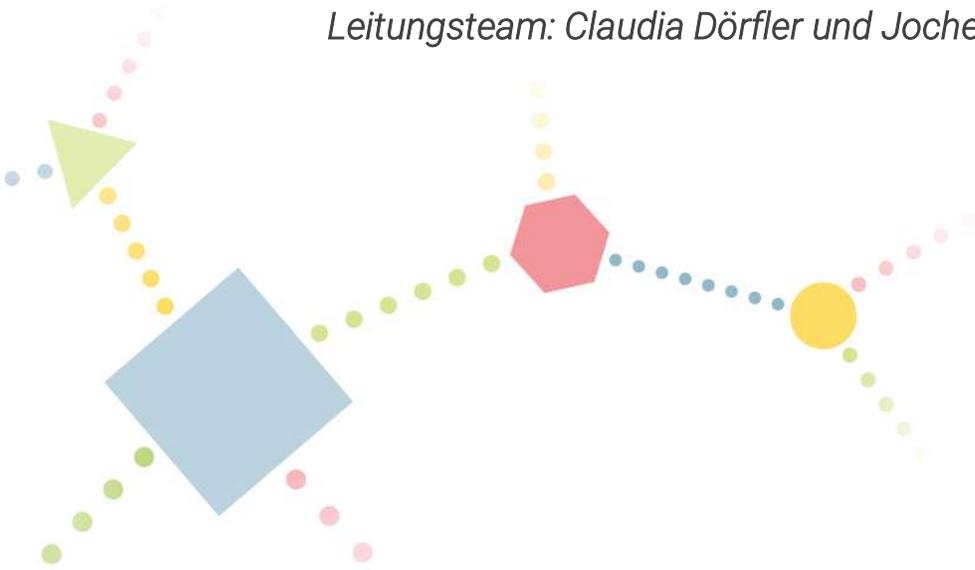


Erich-Zeigner-Allee 77, 04229 Leipzig

Telefon: 0341/49270061

E-Mail: kita-eza-leitungsteam@fairbund-leipzig.de

Leitungsteam: Claudia Dörfler und Jochen Felthaus



Inhaltsverzeichnis

1. Strukturelle Rahmenbedingungen	4
1.1 Lage im Sozialraum.....	4
1.2 Rahmenbedingungen des KiFaZ	4
1.3 gesetzliche Grundlagen	4
1.4 Öffnungszeiten	5
1.5 das Team des KiFaZ	5
1.6 Tagesstruktur	5
1.7 Räume und Bereiche	6
2. Pädagogische Grundhaltung, Ziele und Methoden.....	7
2.1 Lebensweltorientierung und Bedürfnisorientierung.....	7
Bedürfnisorientierung	7
Lebensweltorientierung	7
2.2 interessengestütztes Lernen als Basis für intrinsische Motivation	8
Interessen lassen sich in vier Teilbereiche gliedern.	10
2.3 Stärkung von kindlicher Resilienz.....	11
2.4 Befähigung zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen.....	12
2.5 Umgang mit Diversität.....	13
3. Bildungsbereiche	15
3.1 soziale Bildung.....	15
3.2 somatische Bildung.....	15
3.3 mathematische Bildung.....	16
3.4 kommunikative Bildung.....	16
3.5 Naturwissenschaftliche Bildung	17
3.6 Ästhetische Bildung	18
3.7 Religiöse Bildung	18
3.8 Umgang mit Digitalität	19
4. Beobachtung /Entwicklungsgespräche/ Bezugsperson/ Zusammenarbeit mit Familien	20
4.1 Beobachtung und Beobachtungsdokumentation	20
4.2 Entwicklungsgespräche und Bezugsperson.....	20
4.3 Zusammenarbeit mit Familien	20
5. Kinderschutzkonzept	21
5.1 Handlungsschema bei Kindeswohlgefährdung	21
5.2 Kinderschutzkonzept	22
6. Partizipation und Beschwerdekultur	23

6.1 Beteiligung/ Partizipation von Kindern	23
6.2 Beschwerde von Kindern.....	23
6.3 Beteiligung Familien	24
Welche Formen der Mitgestaltung gibt es bei uns?	24
6.4 Beschwerden Familien	25
Wie gehen wir mit Ihren Beschwerden um?	26
7. Übergänge	27
7.1 Übergang: Eintritt in die Kitazeit	27
a) Umgewöhnungskonzept Krippe „Wilde Hummeln“ in Kita.....	27
b) Eingewöhnungskonzept	27
7.2 Übergang: Kita - Schule	27
Bedeutung des Überganges Kindergarten – Schule.....	27
erforderliche Kompetenzen:	28
8. Qualitätssicherung.....	29
9. Kooperationen im Stadtteil	31
9.1 Seniorenheim:	31
9.2 Take off.....	31
9.3 Öffnung für den Stadtteil/ weitere Kooperationen	31
10. Öffentlichkeitsarbeit.....	32
10.1 intern	32
10.2 extern	32
Literatur:.....	34

1. Strukturelle Rahmenbedingungen

1.1 Lage im Sozialraum

Die Kindertageseinrichtung „Kita Erich-Zeigner-Allee“ befindet sich am Ufer der Weißen Elster im familienfreundlichen Stadtteil Plagwitz und ist in die vorhandenen Gewerbe- und Wohngebiete integriert. In der näheren Umgebung befinden sich das Forstrevier Küchenholz, Gartenanlagen, öffentliche Grünanlagen, Spielplätze sowie andere kulturelle Einrichtungen, die ausreichend Anregungen für Aktivitäten im Sozialraum bieten.

- Die Kindertagesstätte ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Straßenbahnlinien 1, 2, 3; Buslinien 60 und 74) mit dem PKW oder dem Fahrrad gut zu erreichen.

Parkmöglichkeiten für PKW und Fahrrad sind direkt vor der Einrichtung vorhanden.

1.2 Rahmenbedingungen des KiFaZ

Die Kindertageseinrichtung „Kita EZA“ wurde 2010 neu gebaut und im Jahr 2019 um eine Etage erweitert und aufgestockt. Das Gebäude ist in Holzbauweise gebaut. Hier spiegelt sich bereits eines unserer pädagogischen Ziele, die Befähigung zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen, wider. Die Einrichtung verfügt derzeit über eine Gesamtkapazität von 154 Kindergartenkindern, die in einem offenen und bedürfnisorientierten Konzept betreut werden. Den Kindern stehen verschiedene Räume zur Verfügung in denen sie interessengestützt lernen können. In der unteren Etage finden die Kinder die Garderoben, ein gemütliches Bistro und ein Wohnzimmer. Weiterhin gibt es einen MINT Bereich mit einem großen Bauzimmer und einer Holzwerkstatt. In der oberen Etage können die Kinder im Bewegungsraum, im Atelier, im Rollenspielzimmer und in unserem Nestbereich für die Jüngsten spielen und lernen. Ein begrünter Außenbereich mit altem Baumbestand, unterschiedlichen Spielgeräten, einem Sandkasten, verschiedenen Sitzmöglichkeiten und einem großen Terrassenbereich laden zum spielen und Toben im Freien ein.

Kinder können ab 2,5 Jahren in der Einrichtung aufgenommen werden.

1.3 gesetzliche Grundlagen

1. Sozialgesetzbuch Achtes Buch (VIII), Kinder- und Jugendhilfegesetz §§ 22ff.
2. Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (Gesetz über Kindertageseinrichtungen/ SächsKitaG)
3. Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder Tagesbetreuungsausbaugesetz – TAG
4. Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder- und Jugendhilfeentwicklungsgesetz – KICK
5. Der Sächsische Bildungsplan – ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Kinderkrippen und Kindergärten
6. Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder – Ein nationaler Qualitätskriterienkatalog
7. Fachplan „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege in Leipzig“

8. Positionspapier des Jugendamtes der Stadt Leipzig zur Elternmitwirkung
9. Zur Kooperation von Kindergarten und Grundschule – Gemeinsame Vereinbarung – Freistaat Sachsen
10. Orientierungshilfe – Orientierung für die pädagogische Arbeit der kommunalen Kindertagesstätten des Jugendamtes der Stadt Leipzig
11. Sozialgesetzbuch Aches Buch (VIII), Kinder- und Jugendhilfegesetz § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

1.4 Öffnungszeiten

Unsere Kita hat tägliche Öffnungszeiten von 7:00 Uhr - 17:00 Uhr.

Es gibt keine Sommerschließzeit

1.5 das Team des KiFaZ

Das Team des KiFaZ besteht aus einem Leitungsteam: Jochen Felthaus und Claudia Dörfler (Bachelor Soziale Arbeit). Weiterhin sind insgesamt 15 pädagogische Fachkräfte, 2 pädagogische Fachkräfte in berufsbegleitender Ausbildung und eine pädagogische Fachkraft für Integration in der Kita tätig. Das Team ist multikulturell und divers aufgestellt. Männliche und weibliche pädagogische Fachkräfte sind zu gleichen Anteilen im Team. Über die Hälfte des Teams ist auf dem zweiten oder dritten Bildungsweg in den Kitabereich gewechselt. Dies hat zur Folge, dass wir den Kindern umfangreiche Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte in den Funktionsräumen zur Seite stellen können.

Unser Team wird jährlich von 1-2 EU-Freiwilligen unterstützt.

1.6 Tagestruktur

Uhrzeit	Was findet statt
07:00 – 10:00	Ankommen
07:30 – 08:30	Frühstück im Bistro
09:45 – 11:00	Öffnung Räume/ Freispiel/ Angebote
11:00 – 13:00	Mittagessen im Bistro
12:00 – 14:00	Ruhe-/ Schlafräum: Ruhen und Schlafen
13:00 – 13:45	Mittagsruhezeit mit ruhigen Angeboten im Haus und Garten
14:00 – 15:00	Vesper
14:00 – 17:00	Freispiel und Abholung

1.7 Räume und Bereiche

Wohnbereich: Kinderbistro und Wohnzimmer

MINT Bereich: Bauzimmer, Werkstatt

Bewegungsbereich: Garten und Bewegungsraum

Kreativbereich: Atelier und Rollenspielzimmer

Nestbereich: Nestzimmer

Ruhe-Schlafbereich

2. Pädagogische Grundhaltung, Ziele und Methoden

2.1 Lebensweltorientierung und Bedürfnisorientierung

Bedürfnisorientierung und Lebensweltorientierung sind zentrale Begriffe in der Pädagogik, die in unserer Arbeit eine wichtige Rolle spielen. Beide Konzepte beziehen sich darauf, die Kinder und ihre individuellen Bedürfnisse in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit zu stellen und auf ihre Lebensrealitäten und Erfahrungen einzugehen.

Bedürfnisorientierung bedeutet, dass die pädagogischen Fachkräfte auf die physischen, emotionalen, sozialen und kognitiven Bedürfnisse der Kinder eingehen. Jedes Kind hat unterschiedliche Bedürfnisse, und es ist wichtig, diese zu erkennen und darauf zu reagieren, um eine gute Entwicklung zu fördern. Das kann zum Beispiel bedeuten, dass:

- Kinder bei Bedarf Unterstützung erhalten, sei es bei der Selbstregulation von Emotionen oder bei praktischen Dingen wie dem Anziehen.
- Kinder in ihrer Individualität wahrgenommen und ihre Interessen respektiert werden.
- Auch in sozialen und emotionalen Bereichen (wie bei Konflikten) das Bedürfnis nach Unterstützung und Verständnis berücksichtigt wird.

Umsetzung der Bedürfnisorientierung:

1. *Individualisierte Förderung:* Auf jedes Kind wird individuell eingegangen, und es wird darauf geachtet, dass seine Bedürfnisse hinsichtlich Entwicklung, Kommunikation und sozialer Interaktion erfüllt werden.
2. *Beziehungsarbeit:* Vertrauensvolle Beziehungen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern ermöglichen es, die Bedürfnisse besser zu erkennen und zu verstehen. Hierzu gehört auch eine wertschätzende Kommunikation und das Zulassen von Nähe, wenn Kinder diese suchen.
3. *Partizipation:* Kinder dürfen mitentscheiden, wie sie ihre Zeit verbringen, was sie lernen möchten und welche Aktivitäten sie durchführen wollen.
4. *Flexibilität im Alltag:* Der Tagesablauf sollte so gestaltet sein, dass er auf die Bedürfnisse der Kinder eingeht. Es gibt genug Raum für freies Spiel, aber auch für gezielte Aktivitäten, die den aktuellen Bedürfnissen der Kinder entsprechen.

Lebensweltorientierung bedeutet, dass die Lebensrealität der Kinder – also ihre Herkunft, ihre Familie, ihre kulturellen und sozialen Hintergründe sowie ihre bisherigen Erfahrungen – in die pädagogische Arbeit einbezogen werden. Die Lebenswelt der Kinder wird als Grundlage für das Lernen und die Interaktion in der Kita verstanden.

1. *Verstehen der Lebenswelt jedes Kindes:* Die pädagogischen Fachkräfte machen sich mit der Lebenswelt der Kinder vertraut. Das umfasst, dass sie Interesse an der Familie und dem sozialen Umfeld zeigen und sich mit den kulturellen und religiösen Hintergründen der Kinder auseinandersetzen.

2. *Kulturelle Diversität annehmen:* In einer multikulturellen Gesellschaft ist es uns wichtig, dass die Lebensweltorientierung nicht nur als ein Konzept verstanden wird, sondern aktiv in den Kita-Alltag integriert wird. Wir beziehen daher verschiedene kulturelle Praktiken, Traditionen und Sprachen der Kinder aktiv in das tägliche Geschehen ein.
3. *Förderung der Identitätsentwicklung:* Die Kinder sollen durch die Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Lebenswelt und durch das Kennenlernen anderer Lebenswelten ihre Identität stärken und ein respektvolles Miteinander entwickeln.
4. *Erfahrungsorientiertes Lernen:* Die Kinder werden in die Entscheidungen und Aktivitäten eingebunden, die zu ihrer Lebenswelt passen und ihre Lebenswirklichkeit widerspiegeln.

Beide Konzepte – Bedürfnisorientierung und Lebensweltorientierung – ergänzen sich und sind wichtig, um eine respektvolle, förderliche und ganzheitliche Entwicklung der Kinder in der Kita zu unterstützen. Sie erfordern eine genaue Beobachtung, Reflexion und ein aktives Hinhören der pädagogischen Fachkräfte auf die Kinder und deren Bedürfnisse sowie ein tiefes Verständnis ihrer sozialen und kulturellen Lebenswelten.

2.2 interessengestütztes Lernen als Basis für intrinsische Motivation

Im Verlauf der kindlichen Entwicklung ist die Aufmerksamkeit der Kinder immer öfter auf bestimmte Ausschnitte der Umwelt und damit verbundenen Handlungen bezogen. Interessen entstehen und beeinflussen die Aneignung von Welt. Ein Interesse für etwas zu haben, ist für Kinder positiv besetzt und löst positive Emotionen aus. Das führt dazu, dass das Kind das Feld des Interesses selbst bestimmt, einen längeren Zeitraum verfolgt und weiterentwickelt. Intrinsische Motivation entsteht, sobald das Kind über einen längeren Zeitraum ein Ziel verfolgt und weiterentwickelt. Intrinsische Motivation beschreibt das innere Bedürfnis, etwas aus eigenem Antrieb zu tun. Sie ist der Schlüssel zu einem nachhaltigen und tiefgreifenden Lernprozess.

Wodurch entsteht das Interesse beim Kind?

Ein Kind entwickelt Interesse an etwas durch eine Kombination von verschiedenen Faktoren, die oft miteinander verknüpft sind. Es gibt keine feste Formel, aber einige der wichtigsten Elemente, die das Interesse eines Kindes an etwas fördern, sind:

- **Neugierde**

Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie stellen viele Fragen und sind ständig auf der Suche nach neuen Erfahrungen. Wenn etwas für sie neu oder anders erscheint, wird ihr Interesse geweckt.

- **Positives Feedback**

Wenn ein Kind für eine Tätigkeit positives Feedback erhält, sei es durch Lob, Bestätigung oder einfach durch den Erfolg einer Tätigkeit (wie das Lösen eines Problems), kann es motiviert werden, diese Tätigkeit weiter zu verfolgen.

- **Wiederholung und Vertiefung**

Kinder haben oft Spaß daran, Dinge immer wieder zu tun. Wiederholtes Ausprobieren und Üben von Aktivitäten führt dazu, dass sie mehr darüber lernen und eine tiefere Faszination entwickeln. Diese Wiederholung ist entscheidend für die Vertiefung des Interesses.

- **Eltern und Vorbilder**

Kinder lernen durch Nachahmung. Wenn Eltern, Geschwister oder andere wichtige Bezugspersonen eine Leidenschaft oder Interesse zeigen, können Kinder dieses Interesse übernehmen. Auch das Erleben von Begeisterung und Engagement von anderen kann ansteckend wirken.

- **Zugang und Gelegenheit**

Der Zugang zu verschiedenen Aktivitäten, Materialien oder Informationen ist wichtig, um Interesse zu entwickeln. Ein Kind muss Gelegenheit haben, verschiedene Dinge auszuprobieren – sei es durch Bücher, Spiele, Ausflüge oder einfach durch Gespräche mit anderen.

- **Spielerischer Ansatz**

Wenn etwas spielerisch und mit Freude vermittelt wird, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind ein Interesse entwickelt. Kinder zeigen mehr Bereitschaft sich mit etwas auseinanderzusetzen, wenn sie es als Spaß empfinden.

- **Autonomie und Wahlfreiheit**

Kinder sind oft motivierter, wenn sie selbst entscheiden können, was sie tun möchten. Wenn sie aus verschiedenen Optionen wählen können, fühlen sie sich mehr in den Prozess eingebunden und entwickeln mit höherer Wahrscheinlichkeit ein langfristiges Interesse an der gewählten Aktivität.

- **Emotionale Verbindung**

Wenn ein Kind emotionale Bindungen zu etwas aufbaut – sei es zu einem bestimmten Thema, einer Tätigkeit oder einem sozialen Umfeld – wird das Interesse stärker. Dies geschieht oft durch positive Erfahrungen oder durch Verbindungen, die das Kind mit einer Aktivität verbindet.

- **Herausforderungen**

Ein gewisses Maß an Herausforderung kann auch das Interesse eines Kindes an einer Tätigkeit fördern. Wenn etwas zu leicht ist, verliert das Kind schnell das Interesse. Eine gesunde Balance zwischen Herausforderung und Erfolg ist dabei wichtig.

- **Soziale Interaktion**

Kinder entwickeln oft Interesse an Dingen, die auch im sozialen Kontext wichtig sind. Wenn sie sehen, dass ihre Freunde oder Gleichaltrigen etwas tun, möchten sie es vielleicht ebenfalls ausprobieren, um Teil der Gruppe zu sein.

Das Interesse eines Kindes entsteht also durch eine Mischung aus natürlichen Neigungen, sozialen Einflüssen, Erfahrungen und Lernmöglichkeiten. Indem Kinder in einer Umgebung aufwachsen, die diese Faktoren fördert, können sie vielfältige Interessen entwickeln. Es ist wichtig, dass Kinder die Freiheit haben, verschiedene Dinge zu entdecken und zu erleben, ohne dass sie sich zu sehr gezwungen fühlen.

Interessen lassen sich in vier Teilbereiche gliedern.

Künstlerisch-kreatives Interesse: Basteln, Malen, Musikhören, Singen, Musizieren, Tanzen; experimentieren

Diese Kategorie umfasst kindliche Interessen im gestalterischen Bereich. Kinder setzen sich künstlerisch-kreativ mit der Umwelt auseinander. Ein Kind mit diesem Interesse wird auch im Bauzimmer spielen. Es geht ihm dort bei seinem Bauwerk darum, dass es ästhetisch aussieht.

Motorisches Interesse: Kämpfen/Raufen, Rennen/Toben, Funktionsspiele, Klettern, Sport treiben, kämpferische Rollenspiele, Tanzen, Fahrrad/Roller fahren

Die Interessenhandlungen des Kindes sind überwiegend bewegungsorientiert. Ein Kind mit diesem Interesse wird auch im Atelier basteln. Es wird dabei aber eventuell stehen und sich dem Bastelwerk von allen Seiten um den Tisch kreisend nähern.

Naturwissenschaftliches-technisches Interesse: Computer, Maschinen, Fahrzeuge, Tiere, experimentieren, Bücher anschauen

Die Interessenhandlungen des Kindes beziehen sich auf Themen der Natur (z.B. Tierwelt) als auch auf Inhalte aus dem technischen Bereich wie Fahrzeuge, technische Unterhaltungsmedien und Funktionen. Ebenfalls umfasst der Bereich Themen wie Konstruktion, z.B. der Bau einer Brücke mit Bausteinen. Beispiel: Ein Kind mit dem Hauptinteresse an Dinosauriern (Tieren) wird auch im Atelier gern malen. Es malt aber überwiegend Dinosaurier und Drachen. Ist das Kind im Rollenspielzimmer, spielt es dort, wie der T-Rex gegen andere Wesen kämpft.

Soziales Interesse: Rollenspiele; Regelspiele; Phantasiespiele; Bücher anschauen,

Die Interessenhandlungen des Kindes beziehen sich auf die soziale Interaktion mit anderen Personen. Der Reiz der Handlung ist es, über einen längeren Zeitraum mit anderen Kindern oder Erwachsenen in Interaktion zu sein. Ein Kind mit sozialem Hauptinteresse wird auch im Atelier ein Bild malen. Es geht ihm dabei jedoch weniger um das Malen des Bildes als darum, mit den anderen Kindern an dem Tisch ins Gespräch zu kommen.

Um die Kinder interessenorientiert zu fördern, ist es wichtig, die Interessen der Kinder wahrzunehmen. In unserer Kita setzen wir das durch eine intensive Beobachtung der Kinder aber auch durch den kommunikativen Austausch zwischen Fachkraft und Kind zu den Interessen des Kindes um. Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich regelmäßig zu den Beobachtungen aus. Jede Fachkraft betreut einen anderen Funktionsraum und beobachtet das

Kind somit in einer anderen Lernumgebung. Die beobachteten Interessen eines Kindes in den verschiedenen Lernräumen werden durch regelmäßigen Austausch zwischen den Fachkräften reflektiert.

Die Räume und die Raumgestaltung werden kontinuierlich an die kindlichen Interessen angepasst. Hierfür reflektieren wir regelmäßig im Team inwieweit unsere Räume und unser Material auf die vier unterschiedlichen Interessenbereiche eingehen.

Im Freispiel und in gezielten Angeboten gibt unser Konzept den Kindern den Freiraum zur selbstorganisierten Interessenentwicklung.

Wir gehen aufgrund der wissenschaftlichen Erkenntnisgrundlage davon aus, dass Kinder bewusst die Beschäftigung mit interessenbasierten Inhalten suchen. Es muss durch die pädagogischen Fachkräfte nicht zu diesen Handlungen aufgefordert werden. Das Kind ist im Hinblick auf die eigene Interessenentwicklung intrinsisch motiviert. Es lässt sich leichter für Neues motivieren, wenn ein Bezug zum Interesse besteht. Interessenbezogene Lernprozesse sind besonders nachhaltig und erfolgreich.

2.3 Stärkung von kindlicher Resilienz

Der Begriff Resilienz stammt vom englischen Wort „resilience“ ab, das mit Spannkraft, Widerstandsfähigkeit oder Elastizität übersetzt werden kann. Es ist die Fähigkeit widrige Lebensumstände aufgrund eigener Ressourcen erfolgreich zu bewältigen. In einer pluralisierenden Welt, die bestimmt ist von unvorhersehbaren Ereignissen, ist es uns wichtig unsere Kinder stark und resilient zu machen.

Resiliente Kinder können:

- Ihre eigenen Gefühle und die von anderen erkennen und einordnen
- die eigenen Gefühle kontrollieren, regulieren oder dafür um Rat bitten
- eigene Stärken und Kompetenzen erkennen
- Hilfe holen und scheuen sich nicht vor Kontakt
- Strategien zur Problemlösung entwickeln und auf ähnliche Situationen übertragen

Für die Entwicklung von Resilienz sind folgende Faktoren für Kinder entscheidend:

positive Selbstwahrnehmung

Um sich selbst wahrnehmen zu können, müssen Kinder ihre Gedanken und Emotionen wahrnehmen können. Die Selbstwahrnehmung wird über die Fremdwahrnehmung entwickelt.

angemessene Selbststeuerungsfähigkeit

Resiliente Kinder können ihre Gefühlszustände selbstständig regulieren und kontrollieren. Sie wissen was Ihnen hilft, wo sie sich Hilfe holen können. Sie kennen Strategien zur Selbstberuhigung. Sie können inneren Anforderungen begegnen und diese bewältigen.

Selbstwirksamkeitsüberzeugung

Resiliente Kinder kennen ihre Stärken und Fähigkeiten und sind stolz darauf. Sie wissen, welche Wege und Strategien sie zum Erfolg gebracht haben. Sie haben erkannt, dass ihr Handeln etwas bewirkt.

soziale Kompetenzen

Resiliente Kinder können auf andere Menschen zugehen und Kontakt aufnehmen. Sie können sich in andere einfühlen, sich behaupten und Konflikte lösen.

angemessener Umgang mit Stress

Resiliente Kinder können einschätzen, welche Situationen Stress in ihnen auslösen. Sie kennen ihre Grenzen und Bewältigungsstrategien. Sie können Situationen reflektieren und bewerten und wissen, wo sie sich Hilfe holen können.

Problemlösekompetenz

Resiliente Kinder setzen sich realistische Ziele. Sie trauen sich Probleme anzugehen und kennen dafür Problemlösestrategien. Sie sind in der Lage verschiedene Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln.

In unserer Kita unterstützen wir die Entwicklung kindlicher Resilienz indem wir

- den Wortschatz für Gefühle erkunden und aufbauen
- die Emotionen der Kinder spiegeln und mit Wortschatz versehen
- stabile Beziehungspartner für die Kinder sind
- als positive Rollenvorbilder agieren
- den Kinder Wertschätzung und Akzeptanz entgegenbringen
- echtes Interesse an den Kindern haben
- den Kindern Vertrauen entgegenbringen
- zulassen, dass die Kinder ihre Gefühle äußern
- den Kindern helfen, Ventile für ihre Gefühle zu finden
- die Kinder unterstützen über sich selbst hinaus zu wachsen
- Kindern Hilfe zur Selbsthilfe anbieten, statt alles für sie zu übernehmen
- Methoden zur Stressbewältigung erarbeiten und trainieren

2.4 Befähigung zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen

In unserer Kita ist es uns wichtig, den Alltag gemeinsam mit den Kindern nachhaltig zu gestalten. Indem wir die Kinder aktiv in die Ausgestaltung des nachhaltigen Kitalltages einbeziehen und gemeinsam Lösungen finden, schaffen wir einen Erfahrungsraum in dem Kinder lernen ihre Welt mitzugestalten. Unser Ziel ist es, die Kompetenzen und Fähigkeiten der Kinder auch im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu stärken.

In unserer Kita arbeiten wir mit den Kindern an folgenden Themen:

- Konsum hinterfragen und nachhaltige Lösungen finden

Wir führen mit den Kindern Gespräche über den Umgang mit Ressourcen wie Kleidung, Bastelmaterial; Lebensmittel. Vorhandene Ressourcen werden wiederverwertet und neu verbastelt oder verbaut. Benötigte Materialien werden selbst hergestellt. Neue Einrichtungsgegenstände bauen wir selbst oder erwerben diese aus zweiter oder dritter Hand.

- Ressourcen der Natur wertschätzen und fördern

Wir renaturieren gemeinsam mit den Kindern und Familien unseren Garten und erschaffen Lebensräume für Insekten und Vögel. Die Kinder pflegen die erschaffenen Lebensräume und lernen in Gesprächen, diese zu schützen und zu bewahren. Durch Ausflüge in die Natur lernen die Kinder Naturräume kennen.

- Den Wert der Dinge erkennen

Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir den Wert der Materialien in der Kita. Der pflegliche und wertschätzende Umgang mit den Materialien der Kita wird besprochen und erprobt. Material wird gemeinsam mit den Kindern in der Werkstatt repariert und nachhaltig weiterverwendet. Aus nicht mehr verwertbaren Materialien erschaffen wir Neues.

- Den Wert von Wasser erfahrbar machen

Gemeinsam erarbeiten wir wofür Wasser benötigt wird. Wieviel Wasser wir für verschiedene Tageshandlungen benötigen und wie wir es sparen können.

- Woher kommt unser Essen

In unserem Kitagarten bauen wir Gemüse und Obst an. Die Kinder erleben, wie lang es dauert, bis eine Tomate essbar ist, eine Pflaume geerntet werden kann. Es wird erlebt, wie Lebensmittel wachsen und welche Ressourcen dafür benötigt werden.

2.5 Umgang mit Diversität

Der Umgang mit Diversität ist in der UN Kinderrechtskonvention beschrieben:

Artikel 2 und 4: „Kinderrechte gelten für alle Kinder, egal, welche Hautfarbe, Religion oder Sprache sie haben und ob sie Junge oder Mädchen sind. Die Kinderrechte müssen eingehalten und bekannt gemacht werden“

Artikel 23: „Alle Kinder haben die gleichen Rechte und sollen gleichbehandelt werden. Kinder mit Behinderungen sollen besondere Unterstützung erhalten.“

Unsere Haltung ist geprägt davon, dass jedes Kind durch seine vielen Eigenschaften etwas Besonderes ist. Unsere Kitagemeinschaft setzt sich aus der Individualität eines jeden Einzelnen zusammen. Mit vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung möchten wir ein Bewusstsein für Diversität bei den Kindern schaffen. Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Identität zu stärken.

Gemeinsam mit den Kindern arbeiten wir daran über Gerechtigkeit kritisch nachzudenken, sich der Vorurteile bewusst zu sein und aktiv gegen Unrecht und Diskriminierung vorzugehen. Die pädagogischen Fachkräfte treten dabei den Kindern mit Respekt gegenüber. Die Kinder erfahren von uns Wertschätzung für ihre Sprache und Kultur.

Die pädagogische Haltung in Bezug auf Diversität wird regelmäßig in Mitarbeitergesprächen und Teamreflexionen überprüft und diskutiert.

Wir überprüfen regelmäßig, ob unsere Materialien und die Raumgestaltung Diversität widerspiegeln. Bei der Betrachtung von Büchern, beim Spielen, beim Musizieren und beim Feiern machen die Kinder in unserer pädagogischen Arbeit Erfahrungen mit anderen Kulturen. Die Familiensprachen der Kinder erkennen wir als identitätsstiftend. Daher werden die Sprachen von uns im Alltag wertschätzend aufgegriffen.

In unsere Information an die Familien möchten wir möglichst alle erreichen. In unserer Kitagemeinschaft soll keiner außen vor bleiben. Informationen und Einladungen werden in verschiedene Sprachen übersetzt. Alle Informationen werden immer auf mehreren Wegen veröffentlicht (digital und analog) um alle Familien zu erreichen.

3. Bildungsbereiche

Die Bildungsbereiche des sächsischen Bildungsplanes spiegeln sich in unserem Konzept in jedem Raum wider. Die Räume sind nicht nach Bildungsbereich voneinander getrennt, vielmehr finden sich alle Bildungsbereiche in allen Räumen wieder. In diesem Verständnis ist das Kind frei in seiner Entscheidung für einen Raum. In jedem Raum erhält das Kind zu allen Bildungsbereichen Lerninput und Förderung. Die einzelnen Bildungsbereiche werden in unserer pädagogischen Arbeit oft verknüpft. Die Kinder können beispielsweise durch kreative Projekte wie das Basteln von Modellen oder das Erstellen von Geschichten ihre Erfahrungen im Bereich der naturwissenschaftlichen Bildung vertiefen und verknüpfen. Im Folgenden geben wir einige Beispiele, wie die Inhalte des Bildungsplanes in unserer Kita umgesetzt werden.

3.1 soziale Bildung

Die Kinder haben in der gesamten Kita im Freispiel die Möglichkeit, selbstständig zu entscheiden, mit wem und was sie spielen möchten. Dies fördert die Interaktion und den Austausch untereinander, was für die Entwicklung sozialer Kompetenzen entscheidend ist.

Durch gemeinsame Projekte wie Basteln, Bauen, Konstruieren, Backen, Geschichten erzählen lernen die Kinder im Team zu arbeiten, Verantwortung zu übernehmen und Kompromisse zu schließen.

In Rollenspielen können Kinder verschiedene Rollen ausprobieren und Empathie entwickeln. Sie lernen sich in andere hineinzusetzen und unterschiedliche Perspektiven zu verstehen.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, Konflikte selbst zu lösen. Sie bieten Hilfestellungen und begleiten die Kindern Lösungen zu finden.

Kinder werden bei uns in Entscheidungen einbezogen. Sie können die Gestaltung des Alltages, die Gestaltung der Räume sowie die Gestaltung von Aktivitäten im Rahmen ihrer Möglichkeiten und altersangemessen mitentscheiden.

3.2 somatische Bildung

Die Kinder in unserer Kita haben in den Räumlichkeiten und im Außenbereich ganztägig und selbstbestimmt Zugang zu unterschiedlichen Bewegungsbereichen, in denen sie sich frei entfalten können. Die Möglichkeit zu klettern, zu rennen, zu toben, zu rollen fördert die Körperwahrnehmung und die motorischen Fähigkeiten. In unserem Bewegungsraum, in den Fluren und im Garten stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung die Kinder zum Experimentieren von Bewegungen anregen. Dazu gehören Seile, Bälle, Matten, Parcouselemente; Hölzer, Steine, Slackline u.v.m.

Durch gezielte Bewegungsspiele und Angebote werden die Kinder motiviert sich zu bewegen. Die Spiele fördern nicht nur die Bewegung, sondern auch den Teamgeist und die soziale Interaktion.

Rhythmische Bewegungen und Tanz sind ebenfalls wichtige Elemente der somatischen Bildung. Musik regt die Kinder an, sich zu bewegen und ihren Körper, ihre Gefühle und Gedanken auszudrücken. Dies stärkt die Körperwahrnehmung.

Wir integrieren regelmäßig Achtsamkeitsübungen wie Yoga, Fantasiereisen, Klangmassagen, Igelballmassagen, Massagegeschichten, Atemübungen in unsere Arbeit mit den Kindern. Diese helfen den Kindern ein besseres Gespür für ihren Körper und ihre Bewegungen zu entwickeln.

3.3 mathematische Bildung

In allen Räumen findet alltagsintegrierte Mathematik statt. Mathematische Konzepte werden von uns in den Alltag der Kinder integriert. Zum Beispiel messen die Kinder beim Kochen und Backen oder Knete herstellen die jeweiligen Mengen ab. Sie erkunden beim Spielen mit Bauklötzen und Legoformen, die unterschiedlichen Größen und vergleichen Preise beim Einkaufen im Spielzeugladen.

Die Kinder haben freien Zugang zu verschiedenen Materialien wie Bausteinen, Puzzles, Sortierspielen und anderen mathematischen Spielzeugen. Durch das eigenständige oder angeleitete Experimentieren mit diesen Materialien entwickeln sie ein Verständnis für Zahlen, Formen und Muster.

Zahlenspiele und Aktivitäten, bei denen die Kinder zählen, sind ein fester Bestandteil des Alltags. Ob beim Zählen von Spielzeugen, beim Zählen von Kindern, die im Ausflug sind, beim Singen von Liedern mit Zahlen oder beim Spielen von Brettspielen oder beim Zahlenland in der Vorschule, die Kinder lernen spielerisch den Umgang mit Zahlen.

Durch das gezielte Gespräch zwischen Kindern und Fachkräften über Größen, Mengen, Zahlen und Muster wird das mathematische Denken der Kinder angeregt. Dies kann zum Beispiel im Atelier bei Stecken von Steckerperlen oder beim Gewinnen eines Kartenspiels im Wohnzimmer sein.

Mathematische Bildung wird auch bei Bewegungsspielen gefördert. Spiele, bei denen die Kinder zum Beispiel bestimmte Schritte zählen oder geometrische Formen nachlaufen müssen, verbinden Bewegung mit mathematischen Konzepten.

Durch die Beobachtung der unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der Kinder können wir gezielte Angebote bereithalten, um die mathematischen Fähigkeiten der Kinder zu fördern.

3.4 kommunikative Bildung

Die kommunikative Bildung wird in unserer Kita auf vielfältige Weise gefördert, um die Sprachentwicklung und die sozialen Kompetenzen der Kinder zu unterstützen.

In unserem Konzept haben die Kinder die Möglichkeit selbstständig zu spielen und zu interagieren. Durch das Spiel mit anderen Kindern entwickeln sie ihre Kommunikationsfähigkeit und lernen ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken und Konflikte verbal zu lösen.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern aktiv Gespräche, indem sie Kindern Fragen stellen, ihnen zuhören und sie ermutigen, ihre Meinungen und Ideen zu teilen. Dies schafft eine sprachliche Umgebung, in der Kinder sich wohlfühlen und in der sie lernen, ihre Stimme zu erheben.

Geschichten und Bilderbücher sind wichtige Elemente der kommunikativen Bildung. Durch das Vorlesen und das gemeinsame Erzählen von Geschichten erweitern die Kinder ihren Wortschatz, lernen neue Satzstrukturen kennen und entwickeln ein Gefühl für die Sprache.

In Rollenspielen können Kinder verschiedene Rollen ausprobieren und in unterschiedliche Perspektiven schlüpfen. Durch die unterschiedlichen Rollen sprechen sie in verschiedener Weise und nutzen Sprache und Stimme rollenspezifisch. In sicherer Atmosphäre können die Kinder mit Stimme und Sprache experimentieren.

In gemeinsame Gruppenaktivitäten in den Räumen oder in den Peer Groups lernen Kinder miteinander zu kommunizieren. Sie lernen ihre Ideen zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Die Kinder können ihre Herkunftssprache bei uns einbringen. Durch das von Diversität geprägte Team, hören Sie auch in der Kita seitens der Fachkräfte verschiedene Sprachen. Lieder werden in verschiedene Sprachen gesungen und die Kinder probieren sich im Anwenden anderer Sprachen aus.

Von Februar 2017 bis 2023 war das KiFaZ Erich-Zeigner-Allee Sprachkita im Bundesprojekt: „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“.

Folgende Schwerpunkte waren im Konzept des Deutschen Jugendinstituts festgelegt:

- alltagintegrierte sprachliche Bildung
- Zusammenarbeit mit Familien und
- inklusive Pädagogik

Das gesamte Team des KiFaZ wurde intensiv von unserer Sprachfachkraft zu diesen Themen begleitet und intern fortgebildet.

3.5 Naturwissenschaftliche Bildung

Die naturwissenschaftliche Bildung fördern wir auf eine entdeckungsfreudige Weise.

Die Kinder werden von uns ermutigt, ihre Umgebung zu erkunden und Fragen zu stellen. Durch Beobachtungen in der Natur, im Garten oder im Alltag können sie unterschiedliche Phänomene selbst entdecken und erforschen. Dies weckt das Interesse an naturwissenschaftlichen Themen.

Gemeinsam mit den Kindern führen wir Experimente durch, die den Kindern ermöglichen grundlegende naturwissenschaftliche Prinzipien zu verstehen. Das Mischen von Farben, das Experimentieren mit Wasser, das Beobachten von Pflanzenwachstum – durch das praktische Tun lernen die Kinder Hypothesen aufzustellen und Ergebnisse zu beobachten.

Mit verschiedenen Naturprojekten, die sich mit Tieren, Pflanzen oder Wetter beschäftigen, bieten wir den Kindern die Möglichkeit in naturwissenschaftliche Themen einzutauchen. Die Kinder beobachten die Vögel im selbstgebauten Vogelhaus, entdecken die Insekten auf dem Kitagelände und manchmal auch im Haus und erkunden die Pflanzenwelt des Gartens.

Den Kindern stehen verschiedene Materialien zum Experimentieren und Entdecken zur Verfügung. Lupen, Mikroskope, Lernapps und vieles mehr unterstützen die Kinder beim Forschen und Entdecken.

Durch unsere Ausflüge in die Natur, in Museen oder wissenschaftliche Einrichtungen der Stadt erweitern wir den naturwissenschaftlichen Bereich um die Möglichkeit, naturwissenschaftliche Konzepte in der Praxis zu erleben und zu verstehen.

3.6 Ästhetische Bildung

Die Kinder unserer Kita haben Zugang zu einer breiten Palette von Materialien wie Farben, Papier, Stoffe, Bastelutensilien, Naturmaterialien. Diese Vielfalt ermöglicht es den Kindern, ihre kreativen Ideen auszudrücken und verschiedene Techniken auszuprobieren.

Die Kunstprojekte in unserem Atelier und die Projekte in der Holzwerkstatt bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre Fantasie zu entfalten und ihre ästhetischen Fähigkeiten zu entwickeln. Dabei lernen sie verschiedene Stile und Techniken kennen.

Musik spielt eine wichtige Rolle in der ästhetischen Bildung. Wir singen, musizieren und tanzen mit den Kindern und fördern damit die rhythmischen Fähigkeiten und ihr Gefühl für Klang und Bewegung. Musik und Bewegung integrieren wir in viele Spiele und in jeden Raum.

Durch das Spielen von Rollen und das Darstellen von Geschichten entwickeln die Kinder neben den sprachlichen Fähigkeiten auch ihr ästhetisches Empfinden.

Die Natur bietet ebenfalls zahlreiche ästhetische Erlebnisse. Kinder können Farben, Formen und Strukturen in der Natur entdecken und diese Eindrücke in ihren kreativen Arbeiten umsetzen. Die Natur kann die Wahrnehmung schärfen und inspirierend auf Kinder wirken.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern die ästhetische Wahrnehmung, indem sie die Kinder anregen über ihre Eindrücke und Gefühle zu sprechen. Diskussionen über Kunstwerke, Musik oder Naturphänomene helfen den Kindern, ihre Wahrnehmung zu reflektieren und zu vertiefen.

Die Möglichkeit die eigene Werke auszustellen oder vor anderen zu präsentieren, stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder und fördert die Wertschätzung für kreative Prozesse.

3.7 Religiöse Bildung

Ziel der religiösen Bildung unserer Kita ist es, den Kindern ein Verständnis für verschiedene Glaubensrichtungen und Werte zu vermitteln.

Die Kinder werden mit verschiedenen Religionen und deren Traditionen vertraut gemacht. Dies geschieht durch Geschichten und das Kennenlernen von Festen und Bräuchen, welche die Vielfalt der Glaubensrichtungen in der Gesellschaft und insbesondere unserer Kitagesellschaft widerspiegeln.

Wir erzählen den Kindern Geschichten aus anderen Kulturen und Religionen, um den Kindern Werte wie Mitgefühl, Respekt und Toleranz näher zu bringen. Die Geschichten dienen als Grundlage für Diskussionen zu ethischen Themen mit den Kindern. In Gesprächen mit den Kindern über Werte und ethische Fragen, können Kinder ihre Meinung äußern und lernen die Perspektiven anderer zu akzeptieren.

Auch die Verbindung zur Natur kann einen spirituellen Aspekt haben. Kinder können durch Naturerfahrungen und Achtsamkeitsübungen ein Gefühl für das Größere und die Zusammenhänge im Leben entwickeln.

3.8 Umgang mit Digitalität

In einem digitalen Zeitalter sehen wir einen Bildungsauftrag in der Förderung der Medienkompetenz der Kinder.

In unserer Kita erleben die Kinder den alltagsintegrierten Umgang mit digitalen Geräten wie Tablets und Laptops. Diese werden gezielt in der Bildungsarbeit mit den Kindern eingesetzt und dienen über Apps wie der Kita Care App außerdem der Kommunikation mit den Familien. Die Kinder fotografieren ihre Werke für das Portfolio teilweise über die Tablets selbst und können mitentscheiden, welche Fotos in das Portfolio wandern sollen. Zukünftig ist geplant, dass die Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften die Portfolioseite am Tablet in der Care App erstellen.

Die Kinder erforschen gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften Wissensinhalte im Internet. Die Kinder lernen, kritisch mit Informationen umzugehen, die sie online finden. In Gesprächen werden Diskussionen über die Nutzung von Medien und deren Auswirkung auf das Leben angeregt.

Mit kreativen Medienprojekten lernen die Kinder, ihre Ideen in digitalen Formaten auszudrücken. Die Kinder unserer Kita drehen beispielsweise den jährlichen Kitafilm oder erstellen digitale Fotocollagen.

4. Beobachtung /Entwicklungsgespräche/ Bezugsperson/ Zusammenarbeit mit Familien

4.1 Beobachtung und Beobachtungsdokumentation

Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften im Alltag beobachtet. Ebenfalls nutzen wir Fotos und kurze Videos, um die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren.

Das Festhalten von Entwicklungsschritten wird gemeinsam mit den Kindern durchgeführt. Die Kinder entscheiden, ob ein Foto gemacht werden soll und was die Fachkraft auf der Portfolioseite zu dem Bild schreibt. Dies geschieht unabhängig von der Bezugsperson in dem Raum und mit der Fachkraft in dem/ bei der sich das Kind zum Zeitpunkt der Beobachtung befindet. Die erstellte Seite/ das erstellte Foto wird digital über Care dem Portfolioordner des Kindes zugeordnet und dort abgespeichert.

4.2 Entwicklungsgespräche und Bezugsperson

Bezugsperson

Die Bezugsperson kontrolliert die regelmäßige Gestaltung des Portfolios. Sie ist Ansprechpartner für die Fragen/ Rückmeldungen und den Austausch mit der Familie des Bezugskindes. Ebenfalls führt sie das Entwicklungsgespräch durch. Die Bezugsperson ist für ein Kindergartenjahr festgelegt und wechselt jährlich.

Die Beziehungsperson ist die pädagogische Fachkraft, zu der das Kind eine Beziehung aufbaut. Dies können auch mehrere Personen sein. Die Beziehungsperson wechselt im Lauf der Kindergartenzeit ggf. mehrfach. Die Beziehungsperson ist nicht immer die Bezugsperson.

Entwicklungsgespräche

Das Entwicklungsgespräch wird einmal jährlich mit der Bezugsperson des Kindes und den Sorgeberechtigten des Kindes durchgeführt. Es findet um den Geburtstag des Kindes herum in der Kita statt. Der Termin wird direkt zwischen Sorgeberechtigten und der Bezugsperson vereinbart.

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit von anlassbezogenen Entwicklungsgesprächen. Diese finden nach Rücksprache zwischen Sorgeberechtigten und Bezugsperson statt.

4.3 Zusammenarbeit mit Familien

In unserem KiFaZ legen wir Wert auf eine empathische und ressourcenorientierte Zusammenarbeit mit Familien. Die Familie ist der primäre Erfahrungsort der Kinder. Unser Bild der Familien ist von Diversität und Inklusion geprägt. Das bedeutet, dass wir den unterschiedlichen Familienformen und pädagogischen Grundhaltungen vorurteilsbewusst begegnen. Wir verstehen unsere Kita als Ort der Begegnung zwischen Familien, Kindern und pädagogischen Fachkräften. Dies spiegelt sich in unserer Willkommenskultur bereits ab der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt wider. Institutionelle Elternbildung passen wir an die Themen und Bedarfe der Familien an.

Mehrere Feste und Feiern begleiten uns und die Familien durch das Jahr. Diese bieten die Möglichkeit und Zeit für intensiven Austausch und für das gemeinsame Erleben auf unserem KiFaZgelände.

Familien werden über ihre Rechte und Pflichten in der Kindertageseinrichtung aufgeklärt und erfahren, welche Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten es gibt. Sie können ihr Mitspracherecht persönlich oder über die entsprechenden Elternvertretungen/ Elternrat wahrnehmen. Beteiligung von Eltern heißt laut Positionspapier zur Elternmitwirkung der Stadt Leipzig vor allem: optimale Information, gemeinsame Beratung und Lösungssuche. Die praktische Umsetzung in der Kindertageseinrichtung erfolgt z. B. durch aktive Elternratsversammlungen, regelmäßig stattfindende Eltern- bzw. Entwicklungsgespräche, Elternabende, tägliche „Tür- und Angel“ - Gespräche, Beteiligung der Eltern bei der Organisation gemeinsamer Aktionen und Projekte

Zum Ende des Monats versenden wir unseren Kitanewsletter. In diesem informieren wir über die pädagogischen Inhalte des vergangenen Monats, über Themen unserer Teamsitzung und über Anpassungen unserer Arbeitsweise. Über viele Informationen via Care App an die Familien machen wir unsere Arbeitsweise und alle Kitathemen transparent.

Familien bringen Ihre Ressourcen in unseren Kitaalltag mit ein und unterstützen uns durch Angebote für die Kinder im Rahmen der Betreuung. Die Familien steuern Ideen für Ausflüge bei und unterstützen uns bei der Ausflugsbegleitung als auch bei Hilfseinsätzen. Die gesamte Familie über alle Generationen hinweg ist bei uns willkommen.

5. Kinderschutzkonzept

5.1 Handlungsschema bei Kindeswohlgefährdung

Grundsätzlich gilt bei der Risikoeinschätzung von Kindeswohlgefährdung die „Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages in Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe (§ 8a SGB VIII)“ zwischen dem örtlichen Träger der Jugendhilfe (Stadt Leipzig) und dem FAIRbund e.V.

Daraus ergeben sich für den Träger gegenüber dem Allgemeinen Sozialdienst (ASD)/ der Jugendgerichtshilfe Handlungs- und Mitteilungspflichten, die in einem konkreten Hilfeplan und ggf. im Schutzkonzept für das Kind festzuschreiben sind.

Bei Kenntnis der Gefährdung des Wohles eines Kindes informiert die Erzieherin die Projektleitung. Gemeinsam erfolgt eine Einschätzung der Situation mit der Fragestellung gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung. Mittels dieser Risikoeinschätzung werden erforderliche und geeignete Maßnahmen zur Abwendung der Gefährdung herausgearbeitet. In der Folge werden den Personensorgeberechtigten Wege und Möglichkeiten zur Abwendung einer Gefährdung des Wohles des Kindes aufgezeigt und angeboten. Der Mitarbeiter vergewissert sich, dass die aufgezeigten und angebotenen Hilfen in Anspruch genommen werden und der Kindeswohlgefährdung wirksam begegnet wird.

Für den Fall, dass die Kindeswohlgefährdung fortbesteht, werden die Personensorgeberechtigten informiert, dass eine schriftliche Darstellung der Situation an den fallzuständigen Mitarbeiter des ASD erfolgt. Bei einer dringenden Gefahr für das Wohl des

Kindes oder Jugendlichen ist der fallzuständige Mitarbeiter des ASD unverzüglich zu informieren.

5.2 Kinderschutzkonzept

Das Schutzkonzept soll das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung in einem geschützten Rahmen für alle Kinder der Einrichtungen der Kindertagesbetreuung des FAIRbund sicherstellen.

Die pädagogischen Fachkräfte haben den Auftrag, für das körperliche, geistige und seelische Wohl der Kinder zu sorgen und sie vor jeder Form von Vernachlässigung, Übergriffen, Gewalt und Missbrauch zu schützen. Dabei sollen die Einrichtungen der Kindertagesbetreuung sichere und geborgene Orte sein, in denen sich die Kinder zu eigenständigen und sozial kompetenten Persönlichkeiten entwickeln können.

Das Schutzkonzept soll außerdem eine Orientierung, Handlungssicherheit und Entlastung im Umgang mit der Thematik gewährleisten. Es ermöglicht pädagogische Verhaltensweisen und eigene Haltungen zu reflektieren.

Die Einführung des Schutzkonzeptes beim FAIRbund e.V. ist ein weiterer Schritt des Qualitätsentwicklungsprozesses unseres Trägers. Dieser Prozess geht mit dem Ziel einher, eine klare, von Wertschätzung und Respekt geprägte Grundhaltung jedes Einzelnen, eine „Kultur der Achtsamkeit“ und eine Kultur der Kommunikation und des Dialoges zu entwickeln. Im Ergebnis soll für das Thema Kinderschutz sensibilisiert und ein professioneller, transparenter Umgang damit erhöht werden. Dabei ist es uns wichtig, dass sich jede einzelne Einrichtung der Kindertagesbetreuung in den Formulierungen wieder findet und gleichzeitig eine gemeinsame Haltung zum Ausdruck kommt.

Innerhalb der Einrichtungen und der Kindertagespflege wird das Schutzkonzept prozesshaft weiterentwickelt und in der immer wiederkehrenden Auseinandersetzung nicht nur als „geduldiges“ Papier, sondern als Arbeitsmittel verstanden. Hierzu wird das Schutzkonzept jeweils am Ende des Kalenderjahres in einer großen Teamsitzung auf Umsetzung und nötige Veränderungen bearbeitet.

Auf eine Klärung der Begrifflichkeiten von möglichen Formen der Gewalt wird an dieser Stelle verzichtet und auf die Arbeitshilfe „Kinder- und Jugendschutz in Einrichtungen“ des Paritätischen Gesamtverbandes verwiesen, an der wir uns bei der Erarbeitung des Schutzkonzeptes orientiert haben. Diese Arbeitshilfe liegt in der Einrichtung vor.

Das Kinderschutzkonzept kann gesondert in der Einrichtung und auf der Internetseite des FAIRbund e.V. eingesehen werden.

6. Partizipation und Beschwerdekultur

Partizipation (Teilhabe) und Beschwerde von Kindern

6.1 Beteiligung/ Partizipation von Kindern

...setzt Vertrauen ineinander und gegenseitige Achtung voraus. Das Vertrauen in die Kinder ist Basis unseres pädagogischen Handelns. Wenn Kinder beteiligt werden, lernen Sie Entscheidungen, die das eigenen Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu suchen. Beteiligung ist ein Kinderrecht (UN Kinderrechtskonvention Art.12). Unser Team unterstützt die Kinder dabei, ihre Rechte wahrzunehmen.

Einen großen Anteil ihres täglichen Lebens verbringen Kinder im Altersspektrum 3 – 6 Jahre in der Kindertageseinrichtung, welche daher als ein Lebensraum für Kinder zu betrachten ist. Es ist aus diesem Grund umso relevanter, den Alltag in der Kindertageseinrichtung gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Dies bedeutet auch, dass Partizipation von Kindern als demokratisches Element verstanden wird. Jedoch losgelöst vom Verständnis der Erwachsenenwelt, welches tendenziell Partizipation im Sinne der Demokratie als Staatsform meint. Aus dem Blickwinkel der Kindertageseinrichtung, mit Hauptaugenmerk auf die Arbeit mit bzw. am Kind ist hier Partizipation als Lebensweise gemeint. Teilhabe und Beteiligung von Kindern versteht unser Team jedoch nicht als pädagogisches Handlungsschemata unter der Überschrift "Kinder dürfen alles". Vielmehr liegt unser Fokus auf dem partnerschaftlichen Miteinander von Kindern und pädagogischen Fachkräften, welcher auch das Anerkennen beinhaltet, dass Partizipation an ihre Grenzen kommt, sobald das seelische als auch das körperliche Wohl des Kindes möglicherweise einer Gefährdung ausgesetzt ist. Die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtung holen die Kinder dort ab, wo sie in ihrer individuellen Entwicklung stehen, sehen sich als Begleiter sowie Impulsgeber und erarbeiten gemeinsam mit den Kindern, je nach Alter und Entwicklungsstand, Regeln und Normen. Dies setzt eine wertschätzende, empathische Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte gegenüber den Kindern voraus, welche auf der Bereitschaft sowie Umsetzung dialogischen Miteinanders fußt. Die pädagogischen Fachkräfte sind hierbei Vorbilder der Kinder. Sie schaffen die Rahmenbedingungen, z. B. Gesprächskreise, Kinderparlament, in demokratischen "Abstimmungsprozessen" eine gemeinsame Entscheidung zu finden. Kinder machen auf dieser Ebene die Erfahrung, dass sie als Persönlichkeit ernst genommen und ihre individuellen Interessen berücksichtigt werden, aber auch, dass Entscheidungen möglicherweise Konsequenzen mit sich bringen, welche gemeinsam zu besprechen sind. Hier geben die pädagogischen Fachkräfte die möglichen Lösungen nicht vor, sondern führen über Fragen die Kinder zu eigenen Lösungsansätzen.

6.2 Beschwerde von Kindern

Im Rahmen dieser methodischen Umsetzungen wird den Kindern zudem die Möglichkeit gegeben, Beschwerde zu üben, d.h. Ihre Anliegen, Sorgen und Kritik, unter Beachtung des individuellen Entwicklungsstandes des jeweiligen Kindes vorzutragen. Hierbei muss durch die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtung sorgfältig unterschieden werden inwieweit es sich um eine häufig auftretende der kindlichen Entwicklung angemessene Beschwerde (z.B. "...hat doof zu mir gesagt" oder "...hat mir das Spielzeug weggenommen.")

handelt oder inwieweit möglicherweise eine körperliche/ seelische Gefährdung durch Dritte vorliegt.

Alltäglichen Beschwerden begegnet das Team der Kindertageseinrichtung mit der dialogischen, wertschätzenden Grundhaltung und dem Anspruch die Kinder zu befähigen diese Konflikte/ Beschwerden nach individueller Möglichkeit eigenständig zu lösen oder in der Kindergruppe vorzutragen, um gemeinsam eine Lösung herbeizuführen.

Sollte, gemessen am Einzelfall, die Beschwerde des Kindes nahelegen, dass möglicherweise körperliches/ seelisches Wohl beeinträchtigt werden, wird die Beschwerde nach dem Handlungsschema bei Kindeswohlgefährdung weiterbearbeitet/ dokumentiert.

6.3 Beteiligung Familien

Die Beteiligung von Familien an unserem Kitaalltag ist von uns ausdrücklich erwünscht. Familien beteiligen sich bei der Ausgestaltung der Kitafeste, bei Arbeitseinsätzen, bei der Mitwirkung im Elternrat. Des Weiteren sind alle Familien eingeladen den Alltag der Kita mitzugestalten. Achtsame Kommunikation untereinander bildet die Basis für die Beteiligung.

Welche Formen der Mitgestaltung gibt es bei uns?

1. Elternabende und -gespräche

- **Elternabende:** Diese bieten eine Plattform für den Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Familien können ihre Anliegen, Wünsche oder Anregungen einbringen, und gleichzeitig erhalten sie Informationen über die Entwicklung ihrer Kinder sowie über geplante Projekte.
- **Individuelle Elterngespräche:** Durch persönliche Gespräche mit den pädagogischen Fachkräften und/oder dem Leitungsteam können Familien einen tieferen Einblick in den Alltag ihres Kindes gewinnen und gemeinsam mit den Fachkräften an individuellen Entwicklungszielen arbeiten.

2. Mitwirkung bei Projekten und Festen

- **Themenwochen oder Projekte:** Familien können sich aktiv an Projekten beteiligen, sei es durch das Teilen von Wissen oder Materialien. Zum Beispiel könnten Eltern ihre kulturellen Traditionen einbringen oder besondere Fähigkeiten, wie Basteln, Singen oder Vorlesen.
- **Feiern und Feste:** Familien sind herzlich eingeladen uns beim Organisieren und Gestalten unserer Feste zu unterstützen.

3. Familien als Experten

- **Berufseinblicke:** Eltern können ihren Beruf den Kindern vorstellen, was den Kindern spannende Einblicke in verschiedene Berufsfelder ermöglicht. Dabei können sie z. B. Werkzeuge mitbringen oder eine kurze Geschichte aus ihrem Beruf erzählen.
- **Expertenwissen teilen:** Falls Eltern besondere Kenntnisse oder Fähigkeiten haben (z. B. in Musik, Naturwissenschaften, Kunst oder Handwerk), können sie Workshops oder Veranstaltungen für die Kinder anbieten.

4. Spenden und Ressourcen

- **Spenden von Materialien:** Eltern können der Kita mit Materialien wie Bastelbedarf, Spielzeug oder Büchern aushelfen.
- **Pflanzaktionen oder Gartenarbeit:** Familien können sich auch an Gartenprojekten beteiligen, indem sie Pflanzen mitbringen oder beim Anlegen von Beeten helfen.

5. Kooperation bei der Alltagsgestaltung

- **Teilnahme an Gruppenaktivitäten:** Wir bieten freiwillige Mitmachangebote an, wie z. B. Vorlesen, Singen oder Kochen. Familien können in diesen Aktivitäten als Helfer oder Mitgestalter auftreten.

6. Elternvertretung und Mitbestimmung

- **Elternrat:** Unser Elternrat dient als Sprachrohr für die Elternschaft. Hier können Eltern aktiv mitwirken und unsere Kita aktiv mitgestalten.

7. Unterstützung der Erzieher

- **Hilfe bei der Alltagspflege:** Familien können uns helfen, indem sie bei Ausflügen oder besonderen Projekten unterstützen.
- **Feedback geben:** Eltern können regelmäßig konstruktives Feedback geben, um die Qualität der Betreuung und Förderung zu verbessern.

8. Kommunikationsförderung

- **Offene Kommunikation:** Eine gute Kommunikation zwischen Eltern und Kita ist entscheidend.
- **Gemeinsame Zielsetzung:** Familien können zusammen mit den pädagogischen Fachkräften, Ziele für die Kinder festlegen, z. B. im Bereich der sozialen und emotionalen Entwicklung oder der sprachlichen Förderung.

Indem wir Familien aktiv in die Gestaltung des Kita-Alltags einbinden, entsteht eine starke Partnerschaft zwischen Familien und pädagogischen Fachkräften, die das Wohl und die Entwicklung der Kinder unterstützt und fördert.

6.4 Beschwerden Familien

Rückmeldungen/ Beschwerden von Familien sehen wir als wichtiges Instrument unserer Qualitätssicherung. Daher sind wir über jede Art von Rückmeldung dankbar. Familien haben die Möglichkeit Beschwerden an eine pädagogische Fachkraft ihrer Wahl zu richten. Ebenso können sich die Familien persönlich oder per Mail an die Leitung wenden. In einem persönlichen Gespräch wird die Rückmeldung der Familie besprochen und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.

Nach Wunsch der Familien kann auch die Kitakoordination des FAIRbund e.V. in die Lösungserarbeitung einbezogen werden.

Ziel ist es, eine Lösung für die Familie zu finden, die es ermöglicht das Vertrauensverhältnis zur Kita und deren Mitarbeitenden aufrecht zu erhalten.

Wie gehen wir mit Ihren Beschwerden um?

Beschwerden begegnen wir sensibel, respektvoll und lösungsorientiert.

1. Aktives Zuhören und Empathie

- **Ernst nehmen:** Wir nehmen jede Beschwerde ernst. Jedes Ihrer Anliegen findet bei uns Gehör.
- **Offenes Ohr bieten:** wir ermutigen Sie, ihre Bedenken zu äußern.
- **Empathie zeigen:** Wir haben Verständnis für die Sorgen und Ängste von Ihnen.

2. Transparenz als Teil unserer Professionalität

- Es ist uns wichtig Ihnen die Gründe für bestimmte Entscheidungen oder Vorgänge in der Kita zu erklären.
- Transparenz hilft Missverständnisse zu vermeiden und aufzuklären.

3. Zielgerichtet Lösungen finden

- **Nach Lösungen suchen:** Gemeinsam mit Ihnen erarbeiten wir eine Lösung. Dies kann durch Vorschläge, Anpassungen oder Klärungen geschehen.
- **Vereinbarungen treffen:** die getroffenen Vereinbarungen werden klar und konkret festgelegt, damit alle Parteien wissen, was erwartet wird.
- **Positive Haltung zeigen:** Anstatt sich nur auf das Problem zu konzentrieren, versuchen wir immer auch Raum für Verbesserungen und positive Lösungsansätze zu finden.

4. Dokumentation

- **Beschwerden schriftlich festhalten:** Damit Missverständnisse vermieden werden und Transparenz gewährleistet ist, wird jede Beschwerde und die dazugehörige Lösung dokumentiert.
- **Ergebnisse teilen:** Lösungsfindung ist ein Prozess. Wir sind im Anschluss an das Erstgespräch regelmäßig mit Ihnen im Austausch, um gemeinsam zu überprüfen ob weitere Maßnahmen und Anpassungen erforderlich sind

6. Feedback annehmen

- **Konstruktives Feedback:** Eine Beschwerde ist für uns eine wertvolle Gelegenheit, unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren. „Fehler sind Helfer nur anders buchstabiert“.
- **Vertrauen aufbauen und erhalten:** in dem wir ihre Beschwerden ernst nehmen und bearbeiten, möchten wir das Vertrauen unserer Familien in uns stärken.

7. Übergänge

7.1 Übergang: Eintritt in die Kitazeit

a) Umgewöhnungskonzept Krippe „Wilde Hummeln“ in Kita

Die Krippenkinder wechseln in der ersten Woche nach den Schulferien in die Kita. Bereits ein halbes Jahr vorher startet die Kennenlernphase in mehreren Etappen.

- Ab Januar regelmäßige Besuche der pädagogischen Fachkräfte des KiFaZ in der Krippe, um die Kinder kennenzulernen
- Ab März regelmäßige Besuche der Krippenkinder im Garten des KiFaZ
- Intensive Kennenlernphase in den Sommerferien: tägliche Besuche der Krippenkinder in der Kita zwischen 9:30 und 11:00 Uhr
 - Ziel: vertraut werden mit Kitabläufen, vertraut werden mit Kitaräumen und Garten, vertraut werden mit pädagogischen Fachkräften
- Umzug in die Kita am ersten Montag nach den Sommerferien – Kinder werden von pädagogischen Fachkräften der Kita in der Krippe abgeholt und sind ab dann Kitakinder
- Ankommen im Nestbereich = 3 Räume (ähnlich wie Krippenräume eingerichtet).
 - Ziel: Sicherheit im kleinen Bereich gewinnen, anschließend Exploration in das große Haus und alle Räume
 - Jedes Kind individuell in seinem Tempo. Nestbereich steht den Kindern ein Jahr zur Verfügung

b) Eingewöhnungskonzept

Jedes Kind ist individuell. Daher benötigt jedes Kind und jede Familie ein auf sie zugeschnittenes Eingewöhnungsprogramm, um gut in das Abenteuer Kita zu starten.

Wir orientieren uns bei unseren Eingewöhnungen an der bedürfnisorientierten Eingewöhnung.

Uns ist es wichtig, dass sich die gesamte Familie bei uns sicher und willkommen fühlt. Dann wird auch das Kind ein gutes Ankommen haben. Die ersten Trennungen finden nach der Explorationsmethode und in enger Abstimmung mit den Sorgeberechtigten statt. Explorationsmethode bedeutet, dass das Kind sich von Ihnen trennt und mit der Beziehungsperson der Kita die erste Trennung wagt. Die begleitenden Sorgeberechtigten bleiben in der Zeit in der Kita, um dem Kind mit ihrer Anwesenheit im Hintergrund Sicherheit zu geben.

Da der Eingewöhnungsprozess für jede Familie individuell ist, nimmt dieser auch unterschiedlich lange Zeit in Anspruch. Es kann sein das Kind ist nach 2 Wochen eingewöhnt, es gibt auch Eingewöhnungen, die deutlich länger dauern.

Der Ablauf der Eingewöhnungstage wird täglich mit der pädagogischen Fachkraft und der Familie bis zum Ende der Eingewöhnung besprochen.

7.2 Übergang: Kita - Schule

Bedeutung des Überganges Kindergarten – Schule

Der Übergang von der Kita in die Schule ist eine bedeutende Schnittstelle für die Bildungsbiographie der Kinder. Der Übergang ist ein Prozess, der weit vor dem

Einschulungstermin beginnt und über diesen hinausragt. Neben dem Kind und den Institutionen betrifft der Übergang auch die Familien und weiteren sozialen Bindungsgeflechte des Kindes.

Das Kind muss folgende Herausforderungen bewältigen:

- Den Identitätswechsel vom Kitakind zum Schulkind (geht mit dem Wechsel des selbstorganisierten Spielens hin zum Erwerb von Wissen einher)
- Zurechtkommen mit einem veränderten sozialen Beziehungsgeflechts (neue Freunde finden, den Verlust von alten Vertrauten verkraften, neue Erwartungen erfüllen)
- Ein neues Lebensumfeld verarbeiten (kürzere oder längere Betreuungszeiten)

Um diesen Übergang gut zu begleiten, arbeiten wir eng mit Ihnen als Familie zusammen. Zu Beginn des Vorschuljahres erhalten Sie Informationen von einer Grundschullehrerin zu den Kriterien für Schulfähigkeit. Gemeinsam mit Ihnen als Familie arbeiten wir mit den Kindern intensiv an der Erarbeitung der erforderlichen Kriterien.

erforderliche Kompetenzen:

- Sozialkompetenzen: mit anderen interagieren, abwechseln, zuhören, kooperieren
- Ich-Kompetenzen: Wer bin ich, was kann ich/ Selbstwirksamkeit
- Lernkompetenzen: Welche Interessen habe ich, wie lerne ich gerne, wie erreiche ich ein Ziel, welche Strategien kann ich nutzen
- Inhaltliche/kognitive Kompetenzen: Sprache/ Mengenverständnis/ Zahlenverständnis/ Motorik/ Wissen zu unterschiedlichen Themen

In unserem Vorschulprogramm erarbeiten wir mit den Kindern im zweimal wöchentlich stattfindenden **Vorschulclub** verschiedene Themen.

Zahlenland: Die Kinder durchlaufen den Zahlenraum 1-10;

„Hören, Lauschen, Lernen“ wir üben phonematische und phonologische Fähigkeiten

Turnhalle: Einmal wöchentlich gehen wir mit den Kindern in die Turnhalle. Die Kinder lernen den Weg im Sozialraum, Straßenverkehrsregeln, das schnelle Umziehen, Sozialkompetenz durch gemeinsame Spiele, motorische Fähigkeiten

Selbstsicherheitstraining: Im Selbstsicherheitstraining lernen die Kinder alles über Gefühle. Sie lernen sich von anderen Abzugrenzen und Stopp zu sagen und erproben spielerisch sich in Angsteinflößenden Situationen (von Fremden angesprochen werden etc.) sicher zu verhalten

Fritzi und der Kreislauf des Lebens: Die Kinder lernen in diesem Projekt alles über den Tod und das Leben sowie das Gefühl der Trauer.

Ausflüge: Bei Ausflügen in den Wald oder zu Museen, Ausstellungen und in den Sozialraum lernen die Kinder unterschiedliche Themenfelder kennen. Sie erproben sich im Sozialraum zurechtzufinden, öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen, und die Straßenverkehrsregeln zu beachten. Sozialkompetenzen wie Zusammenhalt werden bei den Ausflügen durch Teambildende Maßnahmen trainiert.

8. Qualitätssicherung

Qualitativ gute Arbeit in Kitas ist vor allem abhängig von der Gestaltung anregender Lernumgebungen, der Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern, der Bereitstellung geeigneter Rahmenbedingungen und der Vernetzung im Gemeinwesen. Von Seiten des Trägers erfolgt eine fachliche Unterstützung, die Impulse für die Reflexion und Gestaltung der pädagogischen Arbeit gibt.

Strukturqualität

- Freistellung von mindestens fünf Tagen im Jahr pro Mitarbeiter zum Zweck der Fort- und Weiterbildung
- Anpassung des jährlichen Weiterbildungsbedarfes an der Entwicklung des Konzeptes und an aktuellen Entwicklungen innerhalb der Einrichtung
- jährlich stattfindenden Mitarbeitergespräche mit dem Ziel der individuellen Weiterentwicklung der Erzieher*innen
- kontinuierlich stattfindende Supervision (Team- und Fallsupervisionen) in Zusammenarbeit mit systemisch ausgerichteten Supervisoren
- monatliche große Teamberatungen (inhaltlich)
- Durchführung kollegialer Beratungen mit anderen Teams bei Bedarf
- monatlich mindestens eine Sitzung projektübergreifend für alle Teamleiter
- intensiver Austausch der Mitarbeiter untereinander
- Nutzung der betriebsärztlichen Untersuchungen durch den Arbeitsmedizinischen Dienst (AMD) durch alle Mitarbeiter
- technisch gut ausgestattete Arbeitsplätze sowie Internetzugang für die Kita.

Klare Organisations-, Leitungs- und Teamstrukturen sowie Teamarbeit sind etabliert. Zur Bearbeitung bestimmter Themenbereiche werden vereinsübergreifend Arbeitsgruppen gebildet. Die Mitarbeiter werden in Verbesserungsaktivitäten einbezogen.

Abläufe, Verantwortlichkeiten und Entwicklungsrichtungen werden festgeschrieben und regelmäßig überprüft durch:

- Teamberatung mit Fallbesprechungen
- Kollegiale Beratung
- Teamsupervisionen mit systemisch orientierten Supervisoren
- kontinuierliche Elterngespräche
- Nutzung vereinsinternen Gremien
- Mitarbeiterbefragungen

Eine im Einzelfall gezielte Vernetzung der Projekte und Angebote des FAIRbund e. V. ist ausdrücklich erwünscht und wird bereits vielfach umgesetzt.

Fortlaufend erfolgt die Dokumentation der Entwicklungsprozesse der Kinder mittels Portfolio und dem Beobachtungsinstrument „Auf einen Blick“

Weitere Dokumentationsformen:

- Aktenführung, Statistiken, Notfallkarteien
- Gesprächsprotokolle über Elterngespräche
- Vereinsinterne Quartalsberichte über die Projektarbeit

Ziel:

Die pädagogische Qualität unserer Arbeit wird kontinuierlich und regelmäßig überprüft. Hierbei ist uns eine stetige Reflexionsarbeit wichtig, um unsere Prozesse zu optimieren. Unser Ziel ist es, unsere Arbeit auf die Bedarfe von Familien, Kindern und Fachkräften abzustimmen.

Umsetzung:

Für die Überprüfung unserer Qualität und die Optimierung unserer Prozesse nutzen wir verschiedene Instrumente:

Reflexion:

gemeinsam reflektieren wir in den Teamsitzungen unsere Arbeit. Wir überprüfen und hinterfragen unsere Prozesse, passen diese an und reflektieren anschließend erneut. Dies ist eine iterative Schleife, welche stetig fortgeführt wird. In unserem Verständnis ist die Qualitätsarbeit nie beendet.

Bedarfe erkennen:

Qualität zu leben, bedeutet für uns auch, die Bedarfe der Kinder und Familien zu erkennen und zu erfragen, um unsere Angebote darauf anzupassen. Auf diese Weise etablieren wir regelmäßig neue Angebote und Strukturen, die ebenfalls durch Reflexion überprüft und angepasst werden.

Nutzung von Qualitätsinstrumenten:

Zur Überprüfung und Reflexion unserer Qualität nutzen wir den nationalen Kriterienkatalog zur pädagogischen Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. (Tietze/ Viernickel 2016).

Der sächsische Bildungsplan bildet ebenfalls eine Grundlage für die Überprüfung der Qualität. Unser Ziel ist es, umfangreiche pädagogische Angebote in allen Bereichen der Bildung für die Kinder bereit zu halten.

Der Orientierungskatalog für Fachkräfte in Kitas zur Reflexion pädagogischen Verhaltens ist ebenfalls ein wichtiges Instrument für uns. Dieses ermöglicht es, pädagogisches Verhalten auf Qualität zu überprüfen und pädagogische Handlungsweisen zu hinterfragen.

Rückmeldungen von Kindern und Familien:

Die Rückmeldung zu unserer Arbeit seitens der Kinder und Familien ist ebenfalls ein wichtiges Qualitätsinstrument. Unser Ziel ist es, die Familien transparent in unsere Konzeptgestaltung und Prozessentwicklung einzubeziehen. Durch die Rückmeldungen der Familien zu unserer Arbeit ist es uns möglich, diese weiter zu optimieren und anzupassen.

9. Kooperationen im Stadtteil

9.1 Seniorenheim:

Das Seniorenwohnheim: Seniorenresidenz „An der weißen Elster“ liegt direkt neben unserem Kitagelände. Es ist uns ein großes Anliegen das Verständnis der Generationen untereinander zu fördern. Viele Kinder unserer Kita sehen ihre Großeltern sehr selten und haben kaum Kontakt mit Menschen aus anderen Generationen. Gleichzeitig gibt es viele Senioren, welche nur selten Besuch haben.

Wir nutzen daher viele Gelegenheiten in unserem Kitaalltag um gemeinsame Projekte mit den Senioren umzusetzen und eine gute und belebte Nachbarschaft zu zelebrieren.

Die Kinder gehen monatlich zum Geburtstagsliedersingen nach „Nebenan“. Die Seniorenresidenz bietet gemeinsam mit der Ergotherapie des Hauses Bastelangebote für die Kinder an.

Zu unseren Festen und Feiern werden die Senioren eingeladen, uns zu Besuchen und gemeinsam mit uns zu feiern.

Unsere Familien beteiligen sich jedes Jahr intensiv an der Aktion: „Wichteln gegen die Einsamkeit“ und sorgen so für viele leuchtende Augen in der Seniorenresidenz am Weihnachtsabend.

9.2 Take off

Das Projekt TAKE OFF gewährt Schulverweigerern seit August 1998 die Möglichkeit einer alternativen Schulpflichterfüllung und gewährt ihnen Hilfe bei der Reintegration in die Regelschule. Das Gelände des TAKE OFF befindet sich direkt angrenzend an unser Kitagelände.

Einmal monatlich bieten die Jugendlichen unseren Kindern einen Sportvormittag auf ihrem Gelände an. In verschiedenen gemeinsamen Bastel- und Bauprojekten arbeiten die Jugendlichen mit den Kindern unserer Kita zusammen. Teilweise werden die Bastel- und Bauprojekte zusätzlich mit den Bewohnern der Seniorenresidenz verwirklicht.

In regelmäßigen Abständen geben wir Jugendlichen des TAKE OFF die Möglichkeit ein Praktikum in unserer Kita zu absolvieren.

9.3 Öffnung für den Stadtteil/ weitere Kooperationen

Wir verstehen unsere Kita und den gesamten Standort: KiFaZ Erich-Zeigner-Allee 77 als festen Bestandteil im Sozialraum. Bei einigen unserer Feste und Feiern stehen die Türen den Menschen im Sozialraum offen. Für Kooperationen mit anderen Projekten und Veranstalten im Stadtteil sind wir offen.

10. Öffentlichkeitsarbeit

10.1 intern

Kitanewsletter

- Der Kitanewsletter wird von der Leitung verfasst und zum Ende des Monats über die Care App und als Aushang zur Verfügung gestellt.
- Im Newsletter wird über allgemeine Themen (Inhalte Teamsitzungen/ Teamweiterbildungen/ neue Projekte uvm.) informiert, ebenfalls gibt es eine kurze Zusammenfassung der Erlebnisse in den einzelnen Kitabereichen

Kitafilme

- Mindestens 1mal jährlich drehen wir gemeinsam mit den Kindern einen Kitafilm. Dieser gibt einen Einblick in den Tagesablauf und die Erlebnisse der Kinder. Der Film wird den neuen Familien zum Tag der offenen Tür gezeigt, ebenso bei Elternabenden oder Filmabenden/ Filmnachmittagen für die Familien präsentiert.

Aushänge

- Informationen werden für die Familien in der Kita an Aushangtafeln im Foyer präsentiert. Auf diese Weise sind auch die Familien informiert, die die Care App nicht aktiv nutzen. Die Aushänge werden regelmäßig aktualisiert. Wichtige Informationen, stellen wir in mehreren Sprachen zur Verfügung.

Care App

- Wir nutzen die Kita Care App zur Kommunikation mit den Familien. Die App hat eine Übersetzungsfunktion, sodass auch mehrsprachige Familien alle Informationen erhalten.

10.2 extern

Aushangtafel und Zaunausstellungen

- Wir nutzen unseren Kitazaun gelegentlich für Ausstellungen. U.a. wird hier zur Adventszeit unser Zaunadventskalender präsentiert. Dieser entsteht in enger Zusammenarbeit mit unseren Familien

Internetseite FAIRbund

- Auf der Internetseite des FAIRbund e.V. sind wir als Kita vertreten. Sie können hier unser Konzept nachlesen und sich über Aktionen/ Projekte des FAIRbund e.V. informieren.

Instagram Account FAIRbund

- Der Instagram Account des FAIRbund bietet die Möglichkeit uns zukünftig als Kita zu präsentieren. Unsere Feste/ Termine für den Tag der offenen Tür sind hier ersichtlich.

Der Datenschutz der Kinder und Familien wird dabei stets bewahrt.

Literatur:

www.kitafachtexte.de

www.resilienz-freiburg.de

www.klima-kita-netzwerk.de

www.netzwerk-stiftungen-bildung.de

sächsischer Bildungsplan